

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (3. Heft) 1. Mose 17–23 Anmerkung zu 1. Mose 21,9-13

Abraham hat den verheißenen Sohn. Es ist gekommen, wie Gott gesagt. Er hat des Herrn lange geharrt. „Ach, wie lange!“ hat er oft schreien müssen, „wie lange, o Gott!“ – Und der Herr suchte Sarah heim, wie Er geredet hatte. Er tat mit ihr, wie Er geredet hatte. Hat doch der Geist recht gehabt, – der Geist, der da spricht: „Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest!“

Es ist genug, wenn nur Gott die Verheißung erfüllt, daß ich, im Tode entschlafend und Ihn schauend von Angesicht zu Angesicht, zu Ihm sagen kann: „Gott! Dein Wort ist wahr! Die Verheißung ist gekommen! Der Sohn ist da! In diesem Sohne steht alles Heil!“

Sarah gebar Abraham, – nicht einem Fremden, – einen Sohn, – nicht eine Tochter, sondern einen Sohn. Aber nun! Ist es des Leidens noch nicht genug? Wie leiden bald Sarah und Abraham in ihrem häuslichen Leben. Ach, sie hatten es doch nicht abwarten können, daß Gott, was Er verheißen hat, auch aus dem Tode hervorrufen würde. Sie hatten den Segen gesucht auf dem Wege der Werke, des Unglaubens und des Selbstwirkens, indem sie meinten, Gott helfen zu müssen. So zeugte Abraham den Ismael aus der Hagar. Durch diesen Weg des Unglaubens bereitete er sich keine Freude, sondern lauter Verdruß.

All dein Tun, all dein Leben, deine ganze Seligkeit, o Mensch, soll allein aus dem Tode Christi hervorgehen! All dein Wirken, dein Fruchtbarsein kommt allein aus dem Tode Christi hervor! Das haben Abraham und Sarah nicht festhalten können, – ungelehrige Kinder, wie wir sind. Indes der Herr hat mit uns die größte Geduld, bis wir am Ende kommen und sagen: „Du hast doch recht, und Du wirst doch rein bleiben in allem, was Du gesagt!“ Steht *das* aber nun fest, daß es *aus der Sarah* kommen soll, so kommt es nicht aus dem Fleische; es kommt aus dem Wort, es kommt aus dem Tode Christi; darum stirb du nur mit Ihm, so daß du nichts mehr hast, ja fürchten mußt, daß dich der Tod verschlingt wenn Er nicht zu Hilfe eilt. Mensch, dein ganzes Leben liegt in dem Opfer und Tod Christi am Kreuz. Gott hat nicht geredet von einem „Müssen“ und „Sollen“, sondern Gott hat eine Verheißung gegeben, ohne irgendwelche Bedingung hinzuzufügen; Er hat gesagt: „In dir sollen alle Völker gesegnet werden“. Gott hat nicht geredet von Fruchtbarkeit und Manneskraft, sondern Gott hat nur gesagt: „Ich gebe dir das!“ Aber das Gesetz kommt dazwischen, und dann heißt es „Gott hat’s gesagt, nun, dann muß ich es tun!“ Die Verheißung wird beseitigt, Abraham glaubt seiner Frau, und es kommt eine Frucht hervor, welche vornehm über den Isaak die Nase rümpft und stets fragt: „Was soll der? Wir sind die Leute! Was willst du, Kleiner, da?“ Ismael spottet über den Isaak und steht da in seiner Kraft, – das Gesetz stolziert. Da ist der Ruhm von Gesetz, von seinen Werken, vom Opfer. Die Wahrheit aber spricht: „Stoß die Magd aus mit ihrem Sohn! Christus will es allein sein!“ Das schien ketzerisch und gefiel dem Abraham nicht; es war so gegen alles Gesetz, so ungöttlich, daß er nicht dran will, bis daß Gott kommt, und Gott ihm die Wahrheit, die er aus dem Munde der Frau vernommen, bestätigt. So heißt es denn bis heute: „Stoß die Magd aus mit ihrem Sohne! Wenn du einen Sohn haben willst, ein Siegel und Unterpfand, stoß dann ganz unbarmherzig das Gesetz aus, ganz unbarmherzig alle Gesetzeswerke, welche Kraft, welchen Schmuck, welchen göttlichen Anstrich sie auch haben mögen, und schreibe den Tod auf alles Können, auf alles Sollen, auf alles Sichtbare! Ich habe nichts und will nichts mehr haben als Deinen einzigen Isaak, das Kind der Verheißung, nichts haben als das Lamm, geschlachtet von Grundlegung der Welt an“. Aber alle Teufel schreien: „Das deuten wir dir!“